

Herrnhaag - Eine barocke Planstadt

Die Baugeschichte Herrnhaags von 1738 bis 1753

von Ulrike Carstensen

1. Einleitung

Die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von den Herrnhutern in der Wetterau gegründete Siedlung „Herrnhaag“ spielt in der Entwicklung der Herrnhuter Brüdergemeine eine wichtige Rolle. Wie jedoch die Anlage dieses Ortes und deren Häuser ausgesehen haben, und wie die einzelnen Gebäude von ihren Bewohnern genutzt wurden, ließ sich bisher nur in Ansätzen beschreiben.¹ Im Rahmen meiner Magisterarbeit im Fach Kunstgeschichte habe ich sowohl schriftliche Quellen wie Gebäudeaufstellungen, Diarien, Lebensläufe und andere Aufzeichnungen, als auch zeitgenössische Abbildungen der Anlage Herrnhaag, die zum überwiegenden Teil im Unitätsarchiv Herrnhut und dem Fürstlich-Ysenburgischen Archiv Büdingen² aufbewahrt werden, analysiert. Die Ergebnisse dieser Arbeit sollen hier zusammenfassend dargestellt werden. Die Baugeschichte des Ortes Herrnhaag wird auf den Zeitraum von 1738 bis 1753, während dessen die Herrnhuter Herrnhaag planten und bewohnten, eingeschränkt.

Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte Herrnhaags soll zunächst auf die Anlage und die Bauchronologie eingegangen werden. Später werden die drei verschiedenen, von mir festgestellten Häusertypen: die Häuser an den Seiten des Platzes, die Chorghäuser und die Häuser im Osten der Anlage, näher erläutert.

2. Geschichte

Nachdem im März 1736 Nikolaus Graf von Zinzendorf aus Sachsen ausgewiesen worden war, suchte die Herrnhuter Brüdergemeine zusätzlich zu Herrnhut weitere Niederlassungsmöglichkeiten.³ Ein Kontakt des Grafen von Zinzendorf führte in die Grafschaft Ysenburg in Oberhessen, wo zunächst die Ronneburg sowie das Schloss Marienborn angemietet wur-

1 S. zur Geschichte Herrnhaags: Erbe, Hans-Walter: Herrnhaag. Eine religiöse Kommunität im 18. Jahrhundert. Hamburg 1988. (UF 23/24); zur Baugeschichte: Klappenbach, Anneliese: Die Architektur in der Herrnhuter Brüder-Kolonie Herrnhaag, in: Geschichtsverein Büdingen (Hg.): Kreis Büdingen. Wesen und Werden. Büdingen 1956, S. 229-308; Merian, Hans: Einführung in die Baugeschichte der Evangelischen Brüdergemeinen ausgehend vom Modell der Gemeinde Herrnhaag, in: Buitenen, Mari P. van / Dekker, Cornelis / Leeuwenberg, Huib (Hg.): Unitas Fratrum. Herrnhuter Studien. Utrecht 1975, S. 465-482.

2 Bei den folgenden Quellenangaben mit UA bzw. FYAB abgekürzt.

3 Meyer, Dietrich: Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeine. 1700-2000. Göttingen 2000, S. 37-39.

den.⁴ Am 24.4.1738 kam schließlich der Vertrag zur Ansiedlung der Herrnhuter auf dem Haagberg mit dem Grafen Kasimir zu Ysenburg-Büdingen zu Stande.⁵ Über die Phase der folgenden Bauplanung sind keine Quellen überliefert.

Was die Bauausführung betrifft, so fand die erste Grundsteinlegung unmittelbar nach Vertragsabschluss, am 15.5.1738 statt. Dabei handelte es sich um das nördliche Gebäude an der späteren Ostseite des Platzes.⁶ Insgesamt wurden in der Zeit der brüderischen Besiedlung Herrnhags 17 Gebäude errichtet, die weiter unten im Einzelnen dargestellt werden. Die Bautätigkeit endete 1747 mit Errichtung des Zinngießer-Hauses am Ostende der nördlichen Straße.⁷

Der Ort Herrnhag wuchs rasch: Im Jahr 1746 lebten hier etwa 1000 Personen.⁸ Die meisten Bewohner stammten aus Adel und Bürgertum⁹ und prägten das Lebensgefühl Herrnhags entsprechend ihrer sozialen Herkunft.¹⁰ Es herrschte eine große Fluktuation, die wohl vor allem auf die intensive Missionstätigkeit in dieser Zeit zurückzuführen war.¹¹ In den 1740er Jahren schweifte das religiöse Leben ab, diese Phase wird als „Sichtungszeit“ bezeichnet.¹²

Die Siedlung Herrnhag konnte jedoch nicht lange von der Herrnhuter Brüdergemeine aufrecht erhalten werden: Wegen eines Emigrationsediktes, das der Landesherr aus politischen, religiösen und wirtschaftlichen Gründen erlassen hatte, verließen alle bisherigen Bewohner Herrnhags bis Juni 1753 den Ort.¹³

3. Gesamtanlage

Die städtische Anlage Herrnhags bestand aus vier Straßen, die einen vier-eckigen Platz umschlossen. Während die beiden von Norden nach Süden führenden Straßen lediglich eine Seitenlänge des Platzes einnahmen, reich-

4 Reimers, Dagmar: Sektenwesen und Herrnhuterbewegung in der Grafschaft Ysenburg, in: Geschichtsverein Büdingen (Hg.): Kreis Büdingen. Wesen und Werden. Büdingen 1956, S. 266 f.

5 FYAB: KW 68/441/1, Vertrag 24.4.1738.

6 UA: Diarium Marienborn und Herrnhag, 15.5.1739; s. a. Rekonstruktionszeichnung (s. Abb. C): Gebäude mit der Nr. 1.

7 UA: R.8.44.b.8: Specification Herrnhag, 1750; s. a. Rekonstruktionszeichnung (Abb. C): Gebäude mit der Nr. 17.

8 UA: R.8.6.7: Beschreibung Herrnhag, 1746.

9 Erbe, s. Anm. 1, S. 20, 75.

10 Ebd., S. 82-87, 105-115.

11 Ebd., S. 28.

12 Ebd., S. 136-145.

13 Schlosser, Manfred: Genossenschaften in der Grafschaft Ysenburg vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Studien zum Verhalten benachteiligter und gefährdeter sozialer Gruppen, Regensburg 1956, S. 186-191; Reichel, Hellmut: Das Ende der Brüdergemeine Herrnhag 1750, in: UF 26 (1989), S. 58-72.

ten die Ost-West-Straßen über den Ort hinaus: Im Osten begannen sie an der „Hohen Straße“, dem über die Strecke von Fulda nach Hanau hinausreichenden Handelsweg, der sicherlich zur Standortwahl Herrnhaags beigetragen hatte und der für die wirtschaftliche Existenz des Ortes wichtig war. Im Westen reichte die nördliche Ost-West-Straße bis an die Flurgrenze heran, die südliche Straße hingegen führte bis nach Marienborn weiter.¹⁴

Der Platz im Zentrum der Anlage wurde durch kreuzförmig angelegte Wege so unterteilt, dass vier Segmente gleicher Abmessungen entstanden. Am Kreuzungspunkt der Wege markierte ein polygonaler Brunnenpavillon den Mittelpunkt der gesamten Anlage.¹⁵ Während die vier Teilflächen lediglich mit Rasen ausgefüllt waren, wurden die Ränder der Flächen durch niedrige Zäune und Lindenbaum-Pflanzungen betont.¹⁶

Dieser inneren Aufteilung des Platzes entsprach die Anordnung der Baugrundstücke an den Seiten des Platzes: So war jede Seite - mit Ausnahme eines frei gebliebenen Bauplatzes an der Westseite - mit je zwei Gebäuden bebaut. Weitere Häuser befanden sich auf den Eckgrundstücken der Platzanlage sowie an den beiden Straßen im östlichen Bereich des Ortes.¹⁷

4. Bauchronologie

Die Bautätigkeit in Herrnhaag erstreckte sich, wie bereits erwähnt, auf den Zeitraum von 1738 bis 1747. Die im Folgenden skizzierte zeitliche Abfolge der Baumaßnahmen entspricht der Darstellung einer Gebäudeaufstellung im Unitätsarchiv Herrnhut, deren Angaben durch die übrigen Quellen bestätigt werden.¹⁸

Zunächst wurde die Ostseite des Platzes bebaut: Mit der Grundsteinlegung für das nördliche Haus an der Ostseite des Platzes (1) am 15.5.1738 begann die Herrnhaager Bautätigkeit.¹⁹ Kurz darauf folgte das südliche Nachbarhaus (2) an der gleichen Seite des Platzes. Die dritte Baumaßnahme stellte das Erste Gemeinhaus/Waisenhaus (3) dar, das dem ersten gebauten Haus an der Ostseite des Platzes an der Westseite gegenüberlag, so dass die Ost-West-Erstreckung der Platzanlage nun definiert war. Diese ersten Häuser waren spätestens 1740 weitestgehend fertiggestellt. Daran schlossen sich

14 UA: TS Mp. 88.5: Plan Herrnhaag; Schlosser, s. Anm. 13, S. 159.

15 UA: TS Bd. 1.60a: Plan Herrnhaag; TS Mp. 88.3: Ansicht Herrnhaag (Abb. A); s. a. Rekonstruktionszeichnung (Abb. C).

16 UA: R. 8.30.9.a : Inventarium 1753; Valentin Haidt: Portrait Zinzendorf. 1747.

17 UA: TS Bd. 1.60a, s. Anm. 15; s. a. Rekonstruktionszeichnung (Abb. C).

18 UA: R.8.44.b.8, s. Anm. 7; Die in dieser Aufstellung genannten Namen für die einzelnen Gebäude wurden nicht immer übernommen, sondern in Abgleich mit den übrigen Quellen, s. Anm. 30, vereinheitlicht; s. Rekonstruktionszeichnung (Abb. C).

19 s. Anm. 6. Im folgenden werden die bei der Rekonstruktionszeichnung (Abb. C) verwendeten Nummern für die einzelnen Gebäude im Text in Klammern angegeben.

die Baumaßnahmen des Bäcker-Hauses (4), des späteren Witwenhauses (5), des Großen Brüderhauses (6) als erstem Chorhaus-Bau und des Streicher-Hauses (7) an, die im Jahr 1741 vollständig errichtet waren. Im Jahr 1742 folgte die Fertigstellung des Peistel-Hauses (8), 1743 die des Kleinen Brüderhauses (9), des Metzger-Hauses (10) sowie des Schwesternhauses (11) und 1745 die des Schnepf-Hauses (12).²⁰

Erst als 13. Baumaßnahme wurde der Bau des Zinzendorf-Hauses, heute als „Grafenhaus“ oder „Lichtenburg“ bezeichnet (13), durchgeführt. Nachdem am 30.6.1744 die Grundsteinlegung statt gefunden hatte,²¹ wurde am 13.11.1745 der Saal eingeweiht.²² Die Familie von Zinzendorf zog jedoch erst im Januar 1747 ein.²³

Danach folgten lediglich noch vier Neubauten: Das Gemeinlogis (14) wurde 1745, das Töpfer-Haus (15) im Jahr 1746 fertiggestellt. Die Bautätigkeit fand in der Errichtung des Neuen Hauses (16) und des Zinngießer-Hauses (17) im Jahr 1747 ihren Abschluss.²⁴

5. Gebäude

Die einzelnen Gebäude der Anlage Herrnhaags bestanden jeweils aus mehreren Bauteilen: Das Wohnzwecken dienende Vorderhaus wurde ein- oder zweigeschossig errichtet und war häufig mit einem Mansardwalmdach versehen. Das Töpfer- (15) und Witwenhaus (5) ausgenommen, schlossen sich in der Regel weitere Gebäudeteile, die Werkstätten, Küchen, Toilettenanlagen und Lagermöglichkeiten fassten, an das Vorderhaus, zum Garten oder Hof hin, an. Zusammen mit den Seitenflügeln und den teilweise zusätzlich angefügten Hinterhäusern bildete das Vorderhaus in sich eine geschlossene drei- oder vierflügelige Anlage.²⁵

Bei etwa einem Drittel der Gebäude, so bei dem Peistel-Haus (8), Neuen Haus (16), Großen (6) und Kleinen Brüderhaus (9), Gemeinlogis (14) sowie bei dem Streicher-Haus (7), befanden sich in den Seitenflügeln Laubengänge, die eine überdachte und damit vom Wetter unabhängige Verbindung zwischen den Vorder- und Hinterhäusern gewährleisteten.²⁶

Die Bauweise der einzelnen Gebäude war uneinheitlich: Das ebenerdige Geschoss des Vorderhauses wurde in den meisten Fällen massiv, die

20 UA: R.8.44.b.8, s. Anm. 7.

21 UA: R.21.A.112b, S. 87: Tagebuch David Nitschmann, Syndikus.

22 Ebd, S. 90.

23 UA: JHD, 1.1.1747; R.21.A.112b (s. Anm. 21), S. 94; s. a. Erbe (s. Anm. 1), S. 116.

24 UA: R.8.44.b.8, s. Anm. 7.

25 UA: TS Bd. 37.8, Kupferstich Herrnhaag; TS Mp. 88.3, s. Anm. 15 (Abb. A); FYAB: KW/70/453: Taxation 1753, s. a. Rekonstruktionszeichnung (Abb. C).

26 UA: TS Mp. 88.3, s. Anm. 15 (Abb. A); FYAB: KW 70/453, s. Anm. 25.

darüber liegenden Geschosse hingegen in Fachwerkbauweise ausgeführt. Auch bei den kleineren Bauten und den gegebenenfalls vorhandenen Seitenflügeln und Hinterhäusern handelte es sich wohl um reine Fachwerkbauten.²⁷ Nur einige Vorderhäuser am Platz wurden in allen Geschossen massiv errichtet. Dies war bei den Vorderhäusern des Zinzendorf- (13) und des Schwesternhauses (11) der Fall.²⁸ Auf diese massive Bauweise ist wohl zurückzuführen, dass die Vorderhäuser dieser beiden Gebäude bis in die heutige Zeit weitestgehend erhalten geblieben sind. Die unterschiedlichen Bauweisen, massives Mauerwerk und Fachwerk, waren jedoch bei den zum Platz gewandten Sichtfassaden nicht erkennbar, da diese verputzt waren. Bei den hinteren Bauteilen hingegen blieb die Fachwerkbauweise offen sichtbar.²⁹

Ein Großteil der Gebäude befand sich in der Hand von Privateigentümern, die vermutlich auch den Bau aus eigenen Mitteln finanziert hatten. Lediglich die Errichtung der Gebäude, die gemeindlichen Aufgaben dienten, wie die Gemeinhäuser, das Gemeinlogis und teilweise die Chorghäuser, wurde von der Gemeinde Herrnhaag getragen.³⁰

Die 17 Gebäude der Anlage Herrnhaags lassen sich in Bezug auf ihre Fassadengestaltung und die Grundrissstruktur der Vorderhäuser in drei Gruppen einteilen: 1. die Häuser an den Seiten des Platzes mit Ausnahme der Eckbebauungen, 2. die Chorghäuser und 3. die Häuser im Osten der Anlage. Diese sollen im Folgenden näher dargestellt werden:

6. Häuser an den Seiten des Platzes

Große architektonische Übereinstimmungen wiesen die sieben Gebäude, die den zentralen Platz an seinen vier Seiten flankierten, auf. Zu dieser Gruppe zählten die ersten beiden Baumaßnahmen an der Ostseite des Platzes und das Erste Gemeinhaus/Waisenhaus an der Westseite, die zwischen 1738 bis 1740 erbaut wurden. Ebenso sind die beiden Gebäude an der Südseite des Platzes, das 1742 fertiggestellte Peistel-Haus und das dazu östlich benachbarte, erst 1747 gebaute Neue Haus, in diese Gruppe einzubeziehen. An der Platznordseite wiesen das zwischen 1744 bis 1747 erbaute Zinzendorfhaus und das im Osten angrenzende Witwenhaus, das bereits 1741 als Privathaus errichtet worden war, sowie in eingeschränktem Maße das östlich zum Wit-

27 Diesen Schluss lassen die Maßangaben bei FYAB: KW 70/453, s. Anm. 25, zu.

28 FYAB: KW 70/453, s. Anm. 25; moderner Baubestand.

29 UA: TS Bd. 37.8, s. Anm. 25; TS Mp.88.3, s. Anm. 15 (Abb. A); TS Bd. 1.61, Ansicht, Schnitte, Grundrisse Zinzendorf-Haus (Abb. B).

30 UA: Quellensammlung „Herrnhaag“, R.8.B.44.B.8 s. Anm. 7; FYAB: KW 68/439/266-269, Steuerschätzung 1742; KW 70/453, s. Anm. 25.

wenhaus benachbarte und im gleichen Jahr erbaute Bäcker-Haus,³¹ entsprechende Gemeinsamkeiten auf.³²

Innerhalb dieser Gruppe sind die Fassadengestaltung und die Grundrisse des Zinzendorf-Hauses anhand der Quellen am Besten belegbar.³³ Zudem ist das Zinzendorf-Haus bis heute noch weitestgehend in seiner Grundstruktur erhalten geblieben, so dass eine Überprüfung der Quellaussagen möglich ist.

Die zum Platz gewandte Südfassade des Vorderhauses des Zinzendorf-Hauses war zweigeschossig und zehnnachsig gegliedert, in der dritten und achten Achse befand sich jeweils ein Eingang. Achsial zwischen den Fenstern der beiden Vollgeschosse waren farblich hervorgehobene Stuckornamente gesetzt und die Gebäudekanten wurden durch geputzte Eckquader betont. Das Mansardwalmdach war in seinem unteren Teil, dem Mansardgeschoss, mit zehn Gauben, die den Achsen der darunter liegenden Geschosse entsprechend angeordnet waren, versehen. Im oberen Teil des Daches befanden sich fünf Dachfenster.³⁴

Der Grundriss des ersten Geschosses des Zinzendorf-Hauses wurde durch zwei zentrale Flure gegliedert, und die so unterteilte Grundfläche wurde durch acht etwa gleich große Räume eingenommen. Im Falle des Zinzendorf-Hauses befanden sich die Treppenhäuser im vorderen Bereich der Seitenflügel mit direktem Zugang durch die Seiteneingänge, üblicherweise waren diese jedoch im hinteren Bereich der Flure untergebracht.³⁵

Auch die übrigen Gebäude dieses Typs verfügten über eine dem ersten Geschoss des Zinzendorf-Hauses entsprechende Grundrissstruktur.³⁶ Je nach Nutzung des Gebäudes wichen die Grundrisse in Teilbereichen jedoch von diesem einheitlichen Grundriss ab. Dies war beispielsweise bei den Gemeinhäusern oder dem Witwenhaus der Fall, in denen in einzelnen Geschossen ein Kirchen- bzw. Chorsaal untergebracht werden musste.

Auch die Vorderfassaden der übrigen Gebäude an den Seiten des Platzes entsprachen der oben beschriebenen Gliederung,³⁷ so dass alle sieben dem Platz zugewandten Fassaden in ihrer Breite und Gestaltung identisch waren. Lediglich die Gebäudehöhen³⁸ waren leicht, jedoch vom Be-

31 Dieses Gebäude entspricht in seiner Grundrissstruktur diesem Typus, hat aber weniger Fensterachsen und befindet sich auf einem Eck- statt auf einem Seitengrundstück am Platz.

32 s. Abb. C, Nr. 1, 2, 3, 8, 16, 13, 5, (4).

33 UA: TS Mp. 90.12: Grundrisse Zinzendorf-Haus; TS Bd. 1.61, s. Anm. 29 (Abb. B); Portrait Zinzendorf, s. Anm. 16.

34 UA: TS Mp. 88.3, s. Anm. 15 (Abb. A); TS Bd. 1.61, s. Anm. 29 (Abb. B); Portrait Zinzendorfs, s. Anm. 16.

35 FYAB: KW 70/453, s. Anm. 25; UA: TS Bd. 1.61, s. Anm. 29 (Abb. B); TS Mp. 90.12, s. Anm. 33.

36 FYAB: KW 70/453, s. Anm. 25.

37 Ebd; UA: TS Mp. 88.3, s. Anm. 15 (Abb. A).

38 FYAB: KW 70/453, s. Anm. 25.

trachter kaum wahrnehmbar, abweichend. Die einheitliche Wirkung der dem Platz zugewandten Fassaden wurde zusätzlich durch das Verbinden der an den Seiten des Platzes stehenden Gebäude mit Toren oder Verbindungsbauten gesteigert.³⁹ Vom Brunnenpavillon, im Zentrum der Anlage, aus, wirkten alle Platzseiten – mit Ausnahme der, einen unbebauten Bauplatz aufweisenden, Westseite – nahezu identisch. Dem zeitgenössischen Besucher Herrnhaags muss sich ein streng einheitlicher und geschlossener Charakter gezeigt haben.

Trotz der vielen Gemeinsamkeiten und des einheitlichen Charakters dieser Gebäude ließen sich auch Unterschiede feststellen: So waren die Gebäudetiefen und die zum Garten bzw. Hof gelegenen seitlichen Anbauten und Hinterhäuser unheitlich⁴⁰, da diese Bauteile den Bedürfnissen und den Nutzungsanforderungen der jeweiligen Hausbewohner angepasst waren.

7. Chorhäuser

Insgesamt gab es vier, vermutlich fünf als Chorhäuser genutzte Bauten. Von diesen wurden jedoch nur das Große Brüderhaus, zwischen 1739 und 1740⁴¹, und das Schwesternhaus, 1742/43⁴², direkt als Chorhäuser geplant und der Bau direkt dementsprechend ausgeführt.

Bei dem Kleinen Brüderhaus handelte es sich um ein Gebäude, das 1743 durch private Bauherren errichtet und erst später der Chorhaus-Nutzung zugeführt worden war. Zu diesem Zweck erhielt das Kleine Brüderhaus 1748 einen Anbau, in dem ein großer Schlafsaal untergebracht war.⁴³ Ebenso wurde das spätere Witwenhaus 1741 als Privathaus gebaut. Ursprünglich entsprach es, wie bereits oben erwähnt, in seinem Grundriss und der Gestaltung der zum Platz zeigenden Fassaden den übrigen Häusern an den Seiten des Platzes. Erst später wurde dieses Gebäude, seiner zukünftigen Nutzung als Witwenhaus entsprechend, umgebaut. Im Zuge dieser Maßnahmen, die vermutlich im Februar 1747, als das Witwenchor sein Haus bezog,⁴⁴ weitgehend abgeschlossen waren, wurden offensichtlich auch Grundrissveränderungen vorgenommen. Auch bei dem Neuen Haus, das 1747 als eine der letzten Baumaßnahmen errichtet wurde, handelte es sich möglicherweise um ein Chorhaus, nämlich um das der Witwer.⁴⁵

39 Ebd; UA: TS Bd. 37.8, s. Anm. 25; TS Mp. 88.3, s. Anm. 15 (Abb. A).

40 Ebd.

41 UA: R.8.1.5.85a; Ranzau, Erich von: Kurze Nachricht von den Einrichtungen der Brüder-Gemeinen, 1772; R.8.44.b.8, s. Anm. 7 (S. Abb. C, Nr. 6).

42 UA: R.8.1.8.126: Urkunde der Grundsteinlegung des Schwesternhauses; Herrnhuter Gesangbuch von 1735, Bd. 3, Lied 2285 (s. Abb. C, Nr. 11).

43 FYAB: KW 68/439/266-269, s. Anm. 30; UA: R.8.44.b.8, s. Anm. 7 (s. Abb. C, Nr. 9).

44 FYAB: KW 70/453, s. Anm. 25; UA: Quellenslg. „Herrnhaag“, JHD, 2.2.1747 (Abb. C, Nr. 5).

45 UA: R.8.44.b.8, s. Anm. 7; TS Mp. 88.3, s. Anm. 15, (Abb. A) ist die einzige Quelle, die einen Hinweis auf eine Nutzung als Witwenhaus gibt; (s. Abb. C, Nr. 16).

Von den genannten Chorchäusern weisen vor allem die beiden Gebäude des Großen Bruderhauses und des Schwesternhauses Gemeinsamkeiten in der Fassadengestaltung und Grundrissgliederung auf. Dies ist wohl auf den Umstand zurückzuführen, dass beide Baukörper direkt hinsichtlich ihrer Funktion als Chorhaus errichtet wurden. Wie auch die Häuser an den Seiten des Platzes waren diese beiden Chorchäuser zweigeschossig und mit Mansardwalmdächern mit Gauben versehen. Bei einer neunachsigen Gliederung verfügten sie jedoch nicht über zwei, sondern nur über einen zentralen Eingang. Von diesem führte jeweils ein zentraler Flur in die Tiefe des Hauses, der von einem in der Breite des Hauses verlaufenden Flur gekreuzt wurde, so dass die gesamte Grundfläche des Hauses kreuzförmig in Viertel unterteilt war.⁴⁶

Die erst später zu Chorchäusern umgenutzten Bauten hingegen entsprachen in ihrer Gestaltung nicht diesen beiden musterhaften Chorchäusern, sondern den Bautypen der ursprünglichen Baumaßnahmen. So lassen sich das Witwenhaus und das Neue Haus hinsichtlich ihrer Grundrissanlage und Fassadengestaltung im Zusammenhang mit den übrigen Häusern an den Seiten des Platzes und das Kleine Bruderhaus mit den Häusern im Osten der Anlage sehen.⁴⁷

Ein alle Chorchäuser betreffendes Merkmal ist jedoch das Vorhandensein von gemeinschaftlichen Schlafräumen, die sich in den oberen Geschossen oder in einem Anbau befanden. Zudem verfügten die Chöre über eigene Chorsäle in ihren Gebäuden. Die einzige Ausnahme stellt das Schwesternhaus dar, das möglicherweise einen kleineren Saal im benachbarten Ersten Gemeinhaus/Waisenhaus nutzte.⁴⁸

8. Häuser im Osten der Anlage

In den östlichen Bereichen der beiden Zufahrtstraßen befanden sich sechs weitere Häuser und an der südöstlichen Eckposition des Platzes das Gebäude des Gemeinlogis, die zum überwiegenden Teil zu den späteren Baumaßnahmen, ab 1743, zählten.

Die fünf Gebäude an der nördlichen Straße gehörten privaten Eigentümern und fassten Handwerksbetriebe, deren Werkstätten sich in den hinteren Bauteilen befanden.⁴⁹ Sowohl bei dem 1741 gebauten Streicher-Haus, als auch bei dem 1743 errichteten Metzger-Haus handelte es sich um Gebäude, die an einem anderen Ort abgetragen und in Herrnhag neu errichtet worden waren. Das Streicher-Haus erhielt zusätzlich einen massiven Anbau,

46 FYAB: KW 70/453, s. Anm. 25; UA: TS Mp. 88.4: Felder-Plan der Ledigen Brüder, 1747; TS Mp. 88.3, s. Anm. 15 (s. Abb. A); s. a. moderner Baubestand.

47 s. Kap. 6, 8.

48 FYAB: KW 70/453, s. Anm. 25; UA: R.8.44.b.8, s. Anm. 7.

49 Ebd.

in dem eine Schmiede untergebracht war.⁵⁰ An der nördlichen Straße befanden sich ebenso das 1745 erbaute Schnepf-Haus mit seinen möglicherweise schon vorher existierenden Nebengebäuden, in dessen Hinterhaus die Werkstatt Abraham Roentgens zu vermuten ist,⁵¹ und das 1746 errichtete Töpfer-Haus. Am östlichen Ende der nördlichen Straße wurde mit dem Bau des Zinggießer-Hauses im Jahre 1747 die letzte Baumaßnahme der gesamten Anlage Herrnhaags durchgeführt.⁵² An der südlichen Straße zählen zu dieser Gruppe das 1743 zu privaten Zwecken errichtete Kleine Brüderhaus, auf das bereits im Rahmen der Chorchäuser eingegangen wurde,⁵³ und das 1745 erbaute Gemeinlogis.⁵⁴

Die Grundrisstruktur und äußere Gestaltung dieser sieben Baukörper war nicht einheitlich: Die Gebäude waren ein- bis zweigeschossig, an Stelle der am Platz üblichen Mansardwalmdächer waren die Gebäude im Osten der Anlage teilweise mit Giebeldächern und Zwerchhäusern versehen.⁵⁵

9. Fazit

Die symmetrische Anlage Herrnhaags und die starke Einheitlichkeit der Häuser an den Seiten des Platzes lassen den Schluss zu, dass es für die Anlage einen Grundplan, sowie für die Häuser an den Seiten des Platzes und die Chorchäuser einheitliche Vorgaben gegeben hat. Damit reiht sich Herrnhaag in die als Idealstädte neugegründeten Städte der Frühen Neuzeit ein, die am Reißbrett entworfen und unter streng geometrischen Vorgaben errichtet wurden.⁵⁶ Die starken Übereinstimmungen bei der Fassadengestaltung und bei den Grundrissen der Herrnhaager Häuser an den Seiten des Platzes sind insofern besonders bemerkenswert, als dass diese Gebäude zu unterschiedlichen Zeitpunkten von verschiedenen Besitzern gebaut wurden. Einzig die im östlichen Bereich der Siedlung an den Zugangsstraßen gelegenen Häuser waren diesen einheitlichen Regelungen nicht unterworfen.

Die heutige nahezu solitäre Stellung des Zinzendorf-Hauses ausser Acht lassend, ist nur noch zu erahnen, wie eindrucksvoll die einheitlich an-

50 Ebd.; UA: Quellensammlung „Herrnhaag“ (s. Abb. C, Nr. 7, 10).

51 FYAB: KW 70/453, s. Anm. 25; UA: R.8.44.b.8, s. Anm. 7; Da keine andere Tischlerei in Herrnhaag überliefert ist, und Abraham Roentgen von 1742-1750 hier lebte und arbeitete (Gondorf, Bernhard: Der Kunsttischler Abraham Roentgen. Eine biografische Skizze, in: Landkreis Neuwied (Hg.): Möbel von Abraham und David Roentgen. Neuwied 1990 (Schriften des Kreismuseums Neuwied.), S. 6.f), ist davon auszugehen, dass er in diesem Baukomplex seine Werkstatt gehabt hat (s. Abb. C, Nr. 12).

52 FYAB: KW 70/453, s. Anm. 25; UA: R.8.44.b.8, s. Anm. 7 (s. Abb. C, Nr. 15, 17).

53 s. Kap. 7 (s. Abb. C, Nr. 9).

54 FYAB: KW 70/453, s. Anm. 25; UA: R.8.44.b.8, s. Anm. 7 (s. Abb. C, Nr. 14).

55 Ebd.; UA: TS Mp. 88.3, s. Anm. 15 (s. Abb. A).

56 Gerteis, Klaus: Die deutschen Städte in der frühen Neuzeit. Zur Vorgeschichte der „bürgerlichen Welt“, Darmstadt 1986, S. 8, 27.

gelegte barocke Stadtanlage Herrnhag mit einer großen Anzahl mehrgeschossiger Häuser auf den zeitgenössischen Besucher gewirkt haben muss.

Konnte die äußere Gestalt und die Nutzung der Herrhaager Gebäude und Anlage rekonstruiert werden, so bleiben die anfänglichen Planungen und Ziele für den Ort Herrnhag in weiten Teilen unklar. Ob der Herrhaager Bauplan tiefere religiöse Motive darstellen wollte und um welche es sich dabei gehandelt haben mag, muss ebenso an Hand der zur Verfügung stehenden Quellen geklärt werden, wie die Parallelen zur übrigen Herrnhuter Architektur und zum Bürgerhausbau des 18. Jahrhunderts. Auch weitere architektonische Einflüsse sind zu untersuchen.

Der Name „Siegmond August von Gersdorff“ hingegen scheint lediglich mit dem Bau des Zinzendorf-Hauses in Verbindung zu stehen, denn zu Baubeginn der Anlage Herrhaags hatte von Gersdorff noch keinen Kontakt zur Herrnhuter Brüdergemeine.⁵⁷ Es muss also zunächst offen bleiben, wer mit welcher Zielsetzung die barocke Planstadt Herrnhag entworfen hat. Sicher ist jedoch die bedeutende Stellung, die Herrnhag innerhalb der Entwicklung brüderischer Architektur einnimmt: Stellt Herrnhag doch die erste brüderische Idealstadt-Anlage dar, deren Formen sich bei späteren brüderischen Ortsanlagen wieder finden lassen.⁵⁸

Ulrike Carstensen, Herrnhag – a baroque planned town: the building history of Herrnhag from 1738 to 1753

The settlement of Herrnhag in Wetteravia was planned and occupied by the Moravian Church between 1738 and 1753. Lists of buildings, contemporary depictions and other sources have made it possible to produce a reconstruction of its architecture. Three different types of buildings, each with similar facades and building layouts, can be identified: the houses on the sides of the square, the choir houses and the houses to the east of the settlement.

Above all, the houses on the sides of the square presented a very uniform image because of their identical facades. This is especially noteworthy, because these buildings were built at different times and by different owners. Moreover, quite different construction methods were used, but these were not visible from the front because of the plastered facades. Only the rear buildings were different, since they were adapted to the differing requirements of those who used them.

Herrnhag's symmetrical overall layout and the high degree of uniformity of its buildings permit the conclusion that there were precise rules for the whole building project. So far, it has not been possible to establish how the erection of this planned settlement came about and which motives (possibly theological in nature) may have played a part in this building plan. It seems certain, however, that Herrnhag occupies an important position in the history of Moravian architecture.

57 UA: R.22.15, 20: Lebenslauf von Siegmund August von Gersdorff.

58 s. Merian (wie Anm. 1), S. 470-477; Richter, Andreas: Die Siedlungen der Herrnhuter Brüder im 18. Jahrhundert in Europa. (Studienarbeit Stadtbaugeschichte TU Braunschweig) Braunschweig 1986. (Abdruck in diesem Bd., S. 1-8.); Inwieweit Herrnhag als „Modell“ für spätere brüderische Siedlungen gedient hat, muss ebenfalls noch eindeutig geklärt werden.

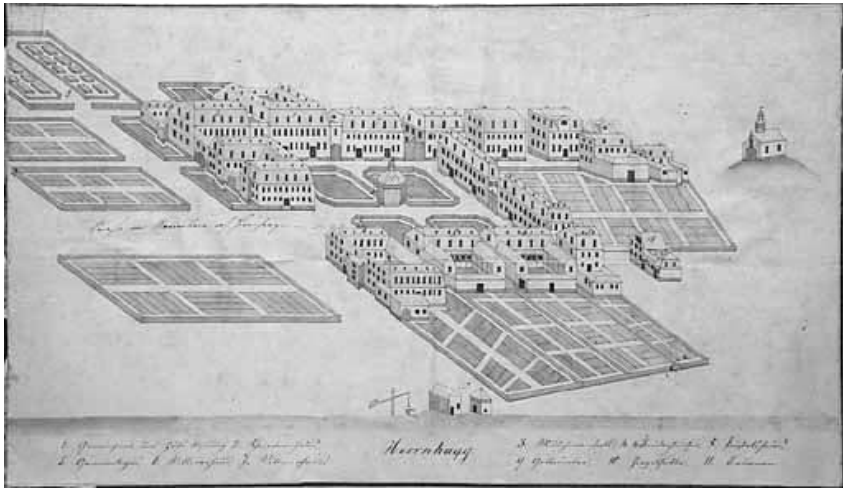


Abb. A: Isometrischer Plan von Herrnhag, 1753 (UA, TS Mp. 88.3)

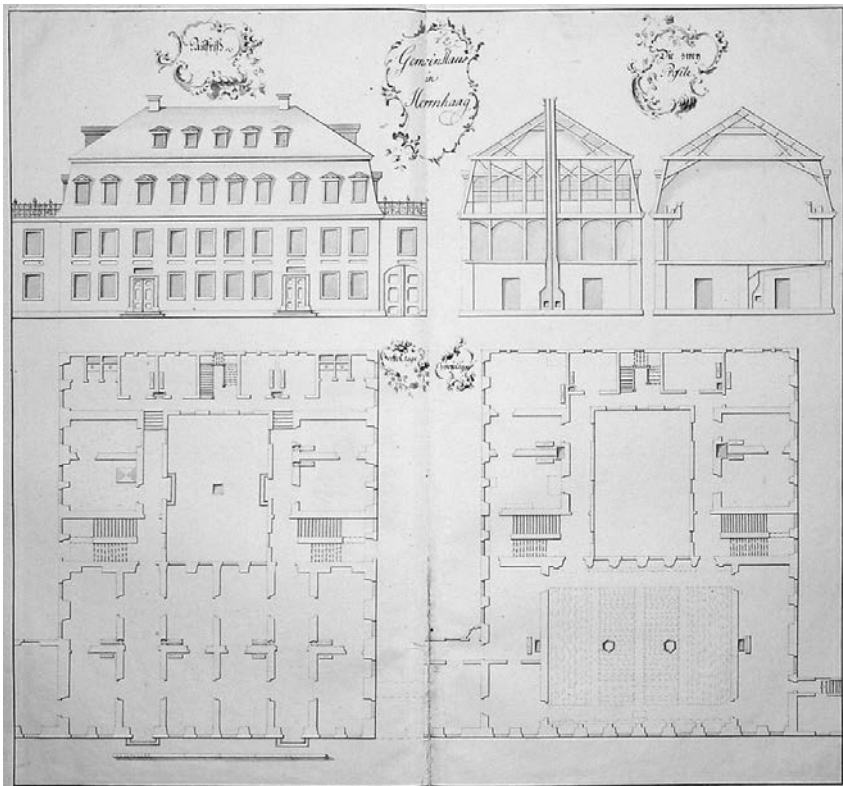


Abb. B: Entwurf für ein Gemeinhaus in Herrnhag (Lichtenburg), um 1745 (UA, TS Bd. 1.61)

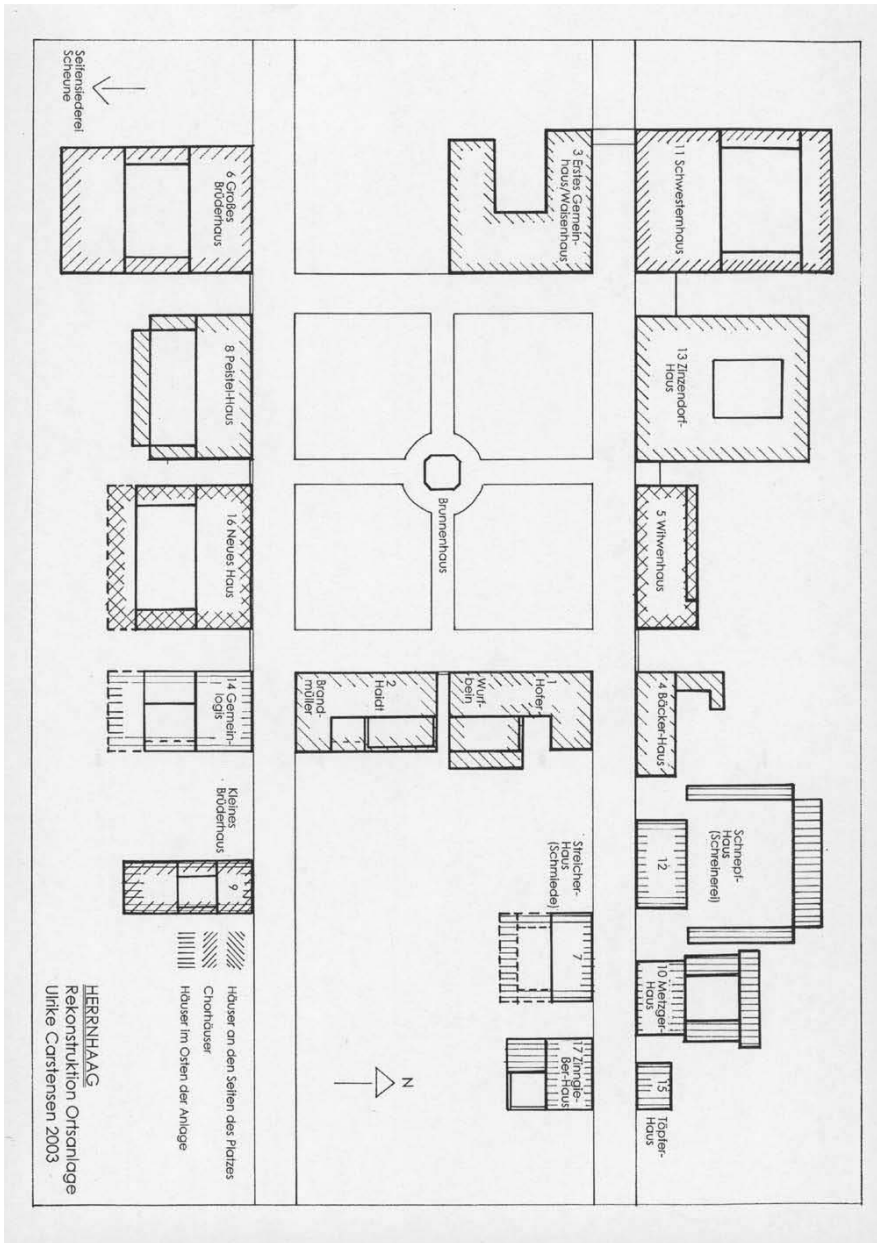


Abb. C: Rekonstruktion der Ortsanlage Herrnhag (Ulrike Carstensen 2003)
 20